

Vom Montafon nach Paris und zurück

Raphael Einetter

Nach „Außer Haus“ widmet sich Sabine Grohs in ihrem zweiten Roman der eigenen Familiengeschichte. Ihr Urgroßvater Otto Dönz wagte zum Ende des 19. Jahrhunderts als Maurer den Sprung in einen aufstrebenden Pariser Vorort. Während sie im Buch der dort geschlossenen Ehe, den vier Kindern sowie der Montafoner Heimat und zwei Weltkriegen nachspürt, stellt sie in der Schau, die seit 30. September in der Villa Falkenhorst zu sehen ist, ihre Urgroßmutter ins Zentrum.

Vom Schaffen und Machen einer mutigen Frau

Der Bludenzerin Sabine Grohs gelang es, die Geschichte ihrer Familie gleich in zwei Formaten einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren. So ist noch bis Jänner 2022 die Ausstellung „Lange Heimkehr“ in der Thüringer Villa Falkenhorst zu sehen. Dabei nimmt sich Grohs insbesondere der 1874 in Frastanz geborenen Katharina Wiederin an, die sich zunächst als Dienstmagd in der Schweiz verdingte, dort aber auch den Beruf einer Modistin erlernte. In diesem Metier machte sie sich ab 1900 in Tschagguns selbstständig, schlitterte jedoch bereits 1905 in den Konkurs. Der weitere Lebensweg Katharinas – der Umzug nach Frankreich, ihre Ehe mit Otto Dönz, die Geburt der jüngsten Tochter während der Internierung im Ersten Weltkrieg und die spätere Rückkehr ins Montafon – all das präsentiert Grohs in der von Ingrid Kornexl mit einem stimmigen Farbkonzept gestalteten Schau. Die chronologische Einbettung der mit Schätzen aus dem Familienarchiv gespickten Geschichte ist dem Historiker Dieter Petras zu verdanken. Die vier unterschiedlich schattierten Lebensabschnitte der 1944 in Latschau verstorbenen Katharina Dönz geb. Wiederin lassen sich dank der gezeigten Fotografien, Dokumente, Briefe und nicht zuletzt einer gelungenen kartographischen Darstellung gut nachvollziehen. Im Epilog wird die Brücke zum Roman geschlagen, der den Geschichten ihres Mannes und insbesondere ihrer Kinder mehr Raum gibt.

So weit man weiß

Sabine Grohs zweiter „Roman aus dem Montafon“ spannt den Bogen weiter und geht zuerst auf die Abstammung der



Gruppenfoto mit einem Freund der Familie (hinten rechts). Vorne die Brüder Ernst, Erwin und Otto (v.l.n.r.) mit ihren Eltern, 1913

Urgroßeltern ein. Otto Dönz, Bauernsohn aus Gantschier, entwickelte schon früh ein Interesse an der französischen Hauptstadt, die er bereits 1888 mit seinem Onkel mütterlicherseits, dem Arzt Franz Xaver Barbisch aus Tschagguns, besuchen durfte. Katharina Wiederin entstammte hingegen einer in Frastanz ansässigen Familie. Ihr Vater arbeitete als Bauer und Küfer, verstarb jedoch zwölf Jahre nach Katharinas Geburt. Die Wurzeln der Mutter lagen wiederum in der Tschagguner Familie Dajeng. Katharina Wiederin musste sich früh selbst versorgen und ging deshalb in die Schweiz. Aus dieser Zeit sind mehrere Briefwechsel mit ihrer Mutter erhalten, einem Brief zum Jahreswechsel 1895/1896 misst Sabine Grohs in ihrem Werk dabei große Bedeutung zu. Gleichsam prominent ist jenes Schreiben in transkribierter Form platziert, in dem ihre Urgroßmutter im September 1907 dem in Paris erfolgreich wirtschaftenden Otto Dönz über die Neuigkeiten in der Heimat unterrichtete. Schon wenige Monate später, im Februar 1908, heirateten sie am Standesamt von Vitry-sur-Seine.

Nachfolgend erfahren die Leserinnen und Leser in chronologischer Reihenfolge, dass bis zum Jahr 1912 drei Söhne zur Welt kamen. Eine Tochter erblickte 1915 dann schon das Licht einer Welt, die sich gerade mitten im „Großen Krieg“ befand. Der Wiederaufbau, die Kindheit und Jugendjahre der Geschwister im Montafon und im Paris der Zwischenkriegszeit, all das umgibt die Biographie der heimlichen Hauptperson, die mit vollem Namen Ernst Joseph Antoine Dönz hieß und am 19.10.1910 geboren wurde. Der Großvater der Autorin, der 1933 als einziges Familienmitglied den Militärdienst in Frankreich antreten musste, durchlebte in den Folgejahren eine dramatische Zeit und fand sich plötzlich an der Maginot-Linie im Zweiten Weltkrieg wieder. Spannend und mit vielen erhaltenen Dokumenten belegt, erzählt Sabine Grohs in der zweiten Hälfte ihres rund 400-seitigen Romans von einem Soldaten, der glücklich dem sicheren Tod entkam und zwischenzeitlich sogar



Ernst Dönz in französischer Uniform, Mai 1935

ins Montafon zurückkehren konnte. Zu Kriegsende kam er jedoch, diesmal in deutscher Uniform, in sowjetische Kriegsgefangenschaft, die er zumindest körperlich unversehrt überstand. Weniger Glück hatte sein jüngerer Bruder Erwin, der als Wehrmachtssoldat in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs zunächst das Augenlicht verlor, schließlich jedoch nicht vollständig erblindete. Beide kehrten zu ihrem, seit 1944 verwitweten, Vater zurück und versuchten sich ein neues Leben aufzubauen.

In Bludenz heiratete Ernst im April 1947 die 22-jährige Maria Künzle aus Vandans. Dem Ehebündnis ging ein Briefwechsel voran, in dem dieses Werk ebenfalls Einblicke gewährt. Der leidenschaftliche Skifahrer Ernst Dönz, der diese „neue“ Sportart bereits in seiner Kindheit erlernen durfte und das Wissen als Skilehrer weitergab, erfreute sich daran auch in der aufstrebenden Wintersportregion der Nachkriegszeit. Bei den ebenfalls 1947 in Tschagguns ausgetragenen Skimeisterschaften knüpfte er Kontakte zu einem französischen Besatzungssoldaten, mit dem ihn in weiterer Folge eine Freundschaft verbinden sollte. Seinen Wunsch irgendwann in das Haus bei Paris zurückzukehren erfüllte sich der gebürtige Franzose schließlich nicht mehr. So blieb die Familie mitsamt dem Nachlass, der rund 260 Briefe und mehr als 400 Fotos umfasst, im Montafon. ■

Lange Heimkehr. Vom Schaffen einer mutigen Frau: Katharina Wiederin 1874 - 1944

Villa Falkenhorst Thüringen
Bis Jänner 2022
Jeden So, 15 - 18
www.falkenhorst.at/austellungen

Sabine Grohs: Dönz. So weit man weiß, Verlag Grohsformat, August 2021, 400 Seiten, Paperback, ISBN-13: 9783950484748, € 19,99
www.grohsformat.com/doenz



Lesung Sabine Grohs „Dönz. So weit man weiß“
Fr, 8.10., 20, 21 und 22 Uhr, Alpin Sport Zentrale Silvretta Montafon Schruns